

Vom ausländischen Buchhandel

Belgien

Die diesjährige flämische Buchwoche soll einer Meldung der »Nededeelingen« zufolge in der Zeit vom 7. bis zum 15. November stattfinden. Verschiedene Sonderveranstaltungen sind zur gleichen Zeit und in Verbindung mit der Buchwoche geplant, sodas nicht nur die Fachkreise, sondern sämtliche Volksgruppen an diesem Unternehmen beteiligt werden.

In Brüssel ist am 1. August erstmalig eine neue Zeitschrift »Onze Tijd«, Monatschrift für Schrifttum, Kunst und Wissenschaft erschienen. Schriftleiter ist der Vorsitzende der Vereinigung zur Förderung des flämischen Buchwesens Leo J. Krijn-Brüssel. Die vorliegenden ersten Nummern enthalten Aufsätze über Schrifttum und Schriftsteller flämischen Ursprungs, Buchbesprechungen und Verzeichnisse von Neuerscheinungen von Werken in flämischer bzw. niederländischer Sprache.

Die eben genannte flämische Monatschrift »Onze Tijd« zeigt drei unter der Schirmherrschaft der Königlich flämischen Akademie ausgeschriebene Preise für flämische Tonsetz- und Schriftkunst an. Der Karel-Voury-Preis von 1000 belgischen Franken soll einem Dichters flämischer, noch nicht veröffentlichter Schul- und Volkslieder zugesprochen werden. — Der Karel-Barbier-Preis von 1000 belgischen Franken ist für den besten nationalgeschichtlichen Roman in flämischer Sprache ausgeschrieben. — Der Jozef-van-Ginderachter-Preis von 2000 belgischen Franken, eine Stiftung des Regierungspräsidenten von Brabant und Bürgermeisters von Merchtem, Jozef van Ginderachter, gelangt alle vier Jahre zur Ausschreibung und Verteilung. Dieses Jahr soll ein Werk, das inhaltlich die Provinz Brabant verherrlicht, preisgekrönt werden.

Dänemark

Die Gyldenbalsche Verlagsanstalt hat einen neuen Versuch gemacht, die Buchhändler und Buchhandlungsgehilfen über die Neuerscheinungen des Herbstes zu unterrichten. Eine Nummer der Hauszeitung des Verlags enthielt eine achtsseitige Beilage, mit einer ausführlichen Inhaltsangabe eines neuer erschienenen Romans. Für denjenigen, dem es nicht möglich ist, das Buch ganz zu lesen, bedeutet das eine praktische Hilfe, die ihn instandsetzen dürfte, das Buch an der richtigen Stelle zu empfehlen.

Das hundertjährige Bestehen des Dänischen Buchhändlervereins fällt auf den 18. Januar 1937. Man beabsichtigt, dieses festliche Ereignis durch eine »Woche des Buches« gebührend zu feiern.

Im dänischen Blatt »Børsen« hat der Buchhändler Poul Carit Andersen eine ausführliche Statistik über die dänische Buchproduktion veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß Dänemark, betrachtet man das Verhältnis der Neuauflagen zur Einwohnerzahl, an zweiter Stelle steht (Island steht dabei an erster Stelle). Im Jahre 1935 erschien in Dänemark auf je 904 Einwohner ein neues Buch. 2047 Bücher mit zusammen 297 895 Seiten wurden vom dänischen Buchhandel zum Verkauf gestellt. Sie stellen einen Wert von 8586,85 Kr. dar. Ein Buch hat also durchschnittlich 145 Seiten und kostet 4,90 Kr. Zum Vergleich kann angeführt werden, daß im Jahre 1933 Oberbibliothekar W. Munthe den Durchschnittspreis des norwegischen Buches mit 4,11 Kr. angegeben hat.

England

Ein Aufsatz im »Bookseller« beschäftigt sich mit der Frage des Verkaufs von Besprechungsstücken. Zur Zeit denkt die Publishers' Association ernstlich daran, einen Beschluß herbeizuführen, durch den sich die Mitglieder verpflichten, in Zukunft alle zur Besprechung bestimmten Bücher als solche kenntlich zu machen, sodas sie nicht als neu verkauft werden können. Natürlich sind die Buchbesprecher hiermit nicht einverstanden. In einer Zuschrift der »Morning Post« an den »Bookseller« heißt es u. a.: »Jeder, der Besprechungsstücke verschickt hat, war sich darüber klar, daß die Besprecher die Bücher, die sie nicht behalten wollen, verkaufen. Er mag darüber im Zweifel gewesen sein, ob dieser Verkauf die Verleger halb soviel schädigt, wie er behauptet, — und erhalten die Verleger nicht ein entsprechendes Äquivalent in Form einer Besprechung? Woran er nicht zweifelt, worüber er sich vielmehr ganz sicher ist, ist die Tatsache, daß den Besprechern abgestempelte Stücke verhaft sind. Diese lassen sich durch Sympathie, ihr Interesse und ihren Beruf veranlassen, eine ganze Menge der empfangenen Bücher zu behalten; und da sie Menschen sind, wird ihre Begeisterung für Besprechungsbücher nicht dadurch erhöht, daß sie durch besondere Merkmale der Verleger gekennzeichnet sind«. Der »Bookseller« knüpft die Bemerkung daran, daß ein Verleger, der großzügig Anzeigen vergibt, es sich leisten kann, seine Besprechungsstücke in irgendeiner Form zu versenden, aber andere werden zögern, die Begeisterung des Besprechers von vornherein zu dämpfen durch Bücher, die sich in einem »unvollkommenen« Zustand befinden.

Der im Auftrag der englischen Buchhändler hergestellte Kulturfilm »From Cover to Cover« (siehe Börsenblatt Nr. 157) wurde im Carlton Theater, Haymarket, in London uraufgeführt, gleichzeitig mit der Erstaufführung der Filmbearbeitung von Shakespeares »Wie es Euch gefällt«. Der Buchfilm behandelt die geschichtliche Entwicklung des Buches, beginnend mit den Tontafeln des Altertums, sodann den Werdegang des Buches vom Manuskript bis zum Buchladen. Papierfabrikation, Druckerei, Buchbinderei, Autoren, Verleger, Buchhändler ziehen an den Augen der Beschauer vorüber. Die Presse sprach sich lobend über den Film aus. Von der längeren Ausgabe des Films, betitelt »Chapter and Verse«, mit besonderer Einstellung auf die Volksbildung und für Schulen, Büchereien und Institute bestimmt, verspricht man sich eine noch größere Wirkung.

Norwegen

Das eifrig tätige »Aufklärungs- und Propagandakontor des norwegischen Buchhandels« hat auf der Haushaltsausstellung, die im Rathaus von Oslo stattfand, Bücher über Ernährung, Gartenbau und Bienenzucht zusammengestellt. Dazu wurden mehrere Vorträge gehalten, z. B. »Wie können Bücher über Bienenzucht uns Sondereinnahmen verschaffen?«. Außerdem hat das Kontor einen kleinen Katalog über Sommer- und Ferienbücher verschickt unter dem netten Titel »Versicherung gegen Regenwetter«. Neben den Buchangaben enthält das Heftchen eine Statistik der in den Sommermonaten durchschnittlich verregneten Tage.

Polen

Der Związek Księgarzy Polskich (Verein polnischer Buchhändler) hat unter dem Vorsitz von G. Wolff-Warschau ein Komitee gebildet, das sich mit der Verwirklichung der Idee, für die polnischen Buchhändler ein Altersheim zu gründen, befassen soll. Der Bau des Altersheims soll allein aus Stiftungen ermöglicht werden. Als Platz ist Przemirów bei Posen in der Nähe des Kierki Sees in Aussicht genommen. Das Grundstück umfaßt 3400 qm und ist eine Schenkung des Buchhändlers Gajtorowski aus Posen, der gleichzeitig 40 000 Ziegelsteine sowie zwei Zimmereinrichtungen gestiftet hat. Der Verband Koło Poznańsko-Pomorskie Księgarzy stiftete Zl. 5000.— und die Buchhandlung Sw. Wojciecha in Posen Zl. 1000.—. Auch von anderen Buchhandlungen gingen teilweise recht ansehnliche Beträge ein.

Die Eröffnung des Heims soll 1938 am Jahrestage des dreißigjährigen Bestehens des Związek Księgarzy Polskich erfolgen.

Südafrika

Im Juni dieses Jahres ist in Pretoria in Südafrika eine Buchwoche veranstaltet worden. Die südafrikanische »Volksstimme« (Volksstimme) schreibt in ihrem Bericht über die Eröffnung der Buchwoche unter anderem, daß wegen Überfüllung in dem Saal, in dem die Eröffnungsfeierlichkeiten stattfanden, nicht genügend Sitzplätze vorhanden waren. Die niederländischen Namen der Persönlichkeiten, die bei diesem Anlaß Ansprachen hielten, sind allein für den eigenen »afrikaans«-Charakter der Veranstaltung bezeichnend.

Bereinigte Staaten

Das Departement of Commerce hat nach »Publishers' Weekly« festgestellt, daß die Buch- und Papierläden in betreff äußeren und inneren Aussehens über dem Durchschnitt stehen. Von 8108 Läden in 23 Städten waren 55% nach ihrem äußeren Aussehen gut, 54% nach der Innenausstattung, 36% waren genügend und nur 9% bzw. 10% mußten als ungenügend bezeichnet werden.

Im »Publishers Weekly« empfiehlt John Coles die Zusammenarbeit von Buchhandel und Schule zum Zweck der Erziehung der Jugend zum Buch. Er meint, daß die gegenwärtigen Lehrpläne der Schulen mit ausschließlicher Berücksichtigung der Klassiker die Gegenwartsnähe vermissen lassen. Zu wenig Schulen hätten gute moderne Büchereien, es sei daher für die Schüler und Studenten schwer, sich über neue Bücher zu unterrichten. Wenig Lehrer gäbe es, die Bescheid wüßten und noch weniger, die wirkliche Bücherfreunde seien. Der »Hoppy Horse Bookshop«, dessen Direktor J. Coles ist, hat während der Winterhalbjahre der letzten Jahre Vorträge — mit Ausstellungen der entsprechenden Bücher — in seinen Räumen halten lassen, die gut besucht waren und viel Anklang fanden. In Chicago hat eine Anzahl Schulen freie Leserräume eingerichtet, wo die Schüler die neuesten und interessantesten Bücher nach eigener Wahl lesen können und J. Coles meint, daß auf diese Weise die Jugend für das Buch gewonnen würde.

Der Buchklub der New Yorker Universität hat einen Vortrag von R. W. J. Bail, Bibliothekar der »American Antiquarian Society« in Worcester, betitelt »The Literature of Book-Collecting« (Literatur für Büchersammler) in Buchform herausgegeben. Die Zusammenstellung ist sowohl für den Anfänger als auch für den erfahrenen